

# 2 Bevölkerung und Rahmenbedingungen des Gesundheitssystems

## 2.1 Berliner Bevölkerung

### 2.1.1 Stand und Entwicklung

Die *Einwohnerzahl Berlins* betrug laut den Ergebnissen des Zensus 2011 am 31.12.2011 rund 3,3 Millionen. Das sind 175.870, also 5,0 % weniger als nach der bisherigen Bevölkerungsfortschreibung zum 31.12.2011<sup>1</sup>, die für Berlin 3,5 Millionen Einwohnerinnen und Einwohner ausweist. Die bezirklichen Differenzen liegen zwischen -1,7 % (-4.080 Personen) in Reinickendorf und -9,2 % (-29.832 Personen) in Charlottenburg-Wilmersdorf.

Der Zensus ergab für Berlin - sowohl unter allen Bundesländern als auch unter den Großstädten - die größte Abweichung, gefolgt von Hamburg mit -4,5 %. München und Köln verzeichnen dagegen lediglich eine Differenz von -1,0 und -0,3 %. Für Deutschland insgesamt beträgt die Abweichung -1,9 % (bisherige fortgeschriebene Bevölkerung: 81.843.743; Zensus zum 31.12.2011: 80.327.900).

**Abweichung der Zensusbevölkerung von der bisherigen Fortschreibung in Berlin am größten.**

Die Fortschreibung des Zensus ist z. Z. (Stand Juni 2013) nur für die Gesamtbevölkerungszahl Berlins und der Bezirke verfügbar. Für differenzierte Betrachtungen nach Alter, Geschlecht, Staatsangehörigkeit, sozioökonomischen Merkmalen (z. B. Bildung, Erwerbsstatus) steht noch keine Fortschreibung für den 31.12.2011 zur Verfügung, sondern nur der Stand 9. Mai 2011. Detaillierte Ergebnisse wie beispielsweise Einzelaltersjahre und die Möglichkeit, beliebige Kombinationen zwischen den vorhandenen Merkmalen herzustellen, sind vom Amt für Statistik Berlin-Brandenburg für Anfang 2014 angekündigt worden.

Aus diesem Grund konnten auch die zum Basisbericht gehörigen Bevölkerungstabellen sowie die Daten zu den ebenfalls im Zensus erhobenen Bildungsabschlüssen und zum Erwerbsstatus, veröffentlicht ausschließlich in elektronischer Form im Gesundheits- und Sozialinformationssystem (GSI), noch nicht aktualisiert werden. Die GSI-Tabellen wie auch alle Berechnungen mit Bevölkerungsbezug (z. B. Geburtenziffer, Versorgungsgrad, Sterblichkeit u. v. m.) beruhen nach wie vor auf den Ergebnissen der alten Bevölkerungsfortschreibung bzw. für die Bildungsabschlüsse und den Erwerbsstatus auf Angaben des Mikrozensus.

In diesem Kapitel wird auf folgende - nicht aktualisierte - GSI-Tabellen Bezug genommen:

Bevölkerungsstand Berlin und Bezirke: [2.1-1](#), [2.2-1](#), [2.3-1](#), [2.4-1](#), [2.5-1](#), [2.5z-1](#), [2.8-1](#); Bevölkerungsprognose: [2.12-1](#); Geburten und Sterbefälle / Wanderungen: [2.9-1](#), [2.10-1](#), [2.11-1](#); Altersstruktur: [2.3-1](#), [2.7-1](#), [2.7-2](#); Einkommen / Erwerbstätigkeit: [2.17z-1](#), [2.17z-2](#), [2.18-1](#), [2.18-2](#), [2.18-3](#), [2.18-4](#); Schul- und Berufsabschlüsse: [2.13-1](#), [2.13-2](#), [2.13-3](#), [2.14-1](#), [2.14-2](#), [2.14-3](#).

Zusätzlich werden im GSI Eckdaten aus dem Zensus zu Bevölkerung, Bildungsabschlüssen und Erwerbsstatus in folgenden Tabellen zur Verfügung gestellt: [2.8z-1](#), [2.8z-2](#), [2.8z-3](#), [2.8z-4](#), [2.13z-1](#), [2.14z-1](#), [2.18z-1](#), [2.18z-2](#) und [2.18z-3](#).

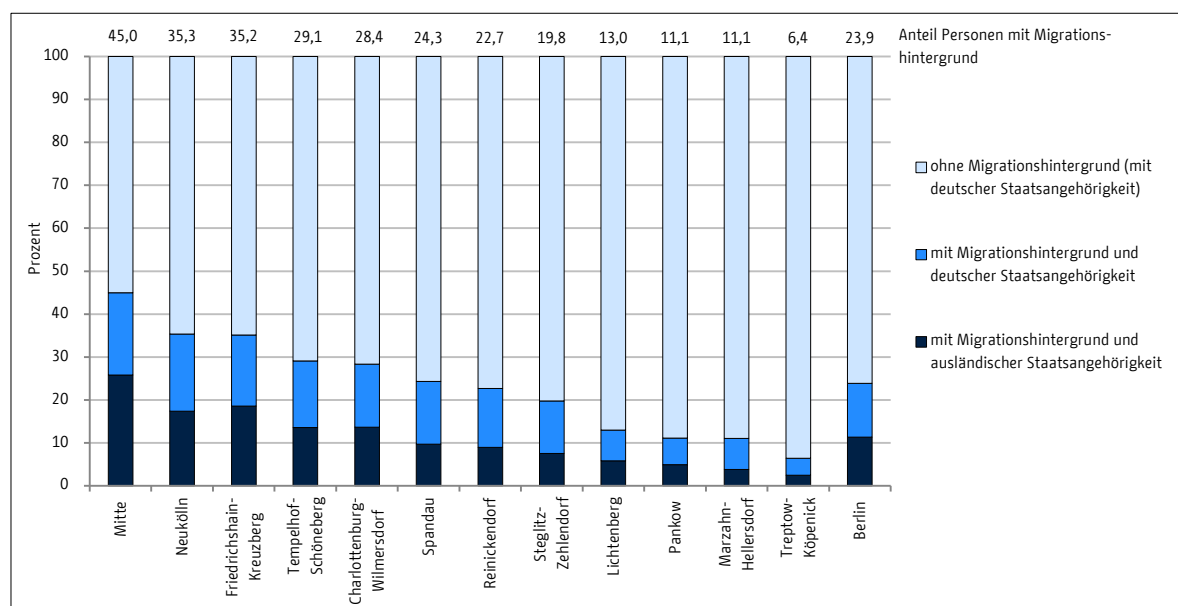
<sup>1</sup> Die bisher verwendete Bevölkerungsfortschreibung beruhte auf der Volkszählung von 1987 in der BRD bzw. auf den Daten des zentralen Einwohnermelderegisters der DDR aus dem Oktober 1990.

## Migrationshintergrund

**Fast ein Viertel der Berliner Bevölkerung hat einen Migrationshintergrund.**

Ein großer Teil der Abweichungen zwischen bislang verwendeten Bevölkerungsdaten und dem Zensus 2011 ist auf die *Personengruppe mit Migrationshintergrund*, insbesondere der Ausländerinnen und Ausländer zurückzuführen. 24 % der Berlinerinnen und Berliner hatten entsprechend dem Zensus am 9. Mai 2009 einen Migrationshintergrund, 48 % von ihnen auch eine *ausländische Staatsangehörigkeit*. Deutsche mit Migrationshintergrund machen 12,4 % der Gesamtbevölkerung aus. Bislang wurde gemäß dem Berliner Melderegister<sup>2</sup> von 908.188 Personen mit Migrationshintergrund (27 % der Bevölkerung), darunter 52,7 % Ausländerinnen und Ausländern, ausgegangen. Auf der *bezirklichen Ebene* gab es seit Erhebung und Auswertung des Merkmals Migrationshintergrund im Mikrozensus 2005 keine bemerkenswerten Veränderungen. Auch nach dem Zensus hat im Bezirk Mitte nach wie vor fast die Hälfte der Einwohnerinnen und Einwohner einen Migrationshintergrund (45 %), wohingegen ihr Anteil in Treptow-Köpenick nur bei 6 % liegt (vgl. Abbildung 2.1). Abweichungen zeigt der Zensus im Vergleich zum Mikrozensus bei den Bezirken Charlottenburg-Wilmersdorf und Neukölln: Hier werden 6,5 % bzw. 4,8 % weniger Personen mit Migrationshintergrund ausgewiesen (Charlottenburg-Wilmersdorf: 27.844 Personen; Neukölln: 20.689 Personen).

**Abbildung 2.1:**  
Anteil der Menschen mit und ohne Migrationshintergrund in Berlin am 09.05.2011 nach Staatsangehörigkeit und Bezirken



(Datenquelle: AFS Berlin-Brandenburg / Berechnung und Darstellung: SenGesSoz - IA -)

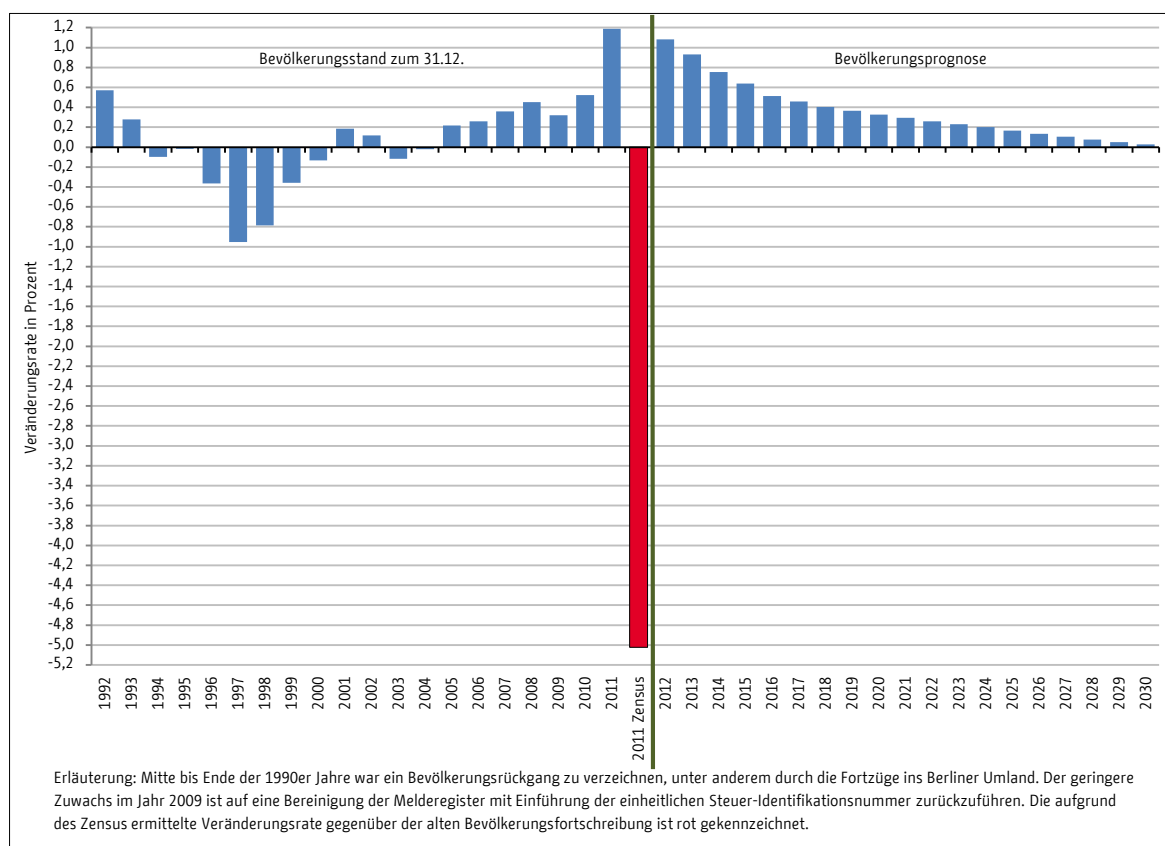
Die Fortschreibung des Zensus vom Stichtag 9. Mai 2011 zum 31.12.2011 zeigt ein Wachstum der Berliner Bevölkerung um 33.637 Personen. Weitere Entwicklungen der Einwohnerzahl auf Basis des Zensus werden erst im Jahr 2014 zur Verfügung stehen. Auch die *Bevölkerungsprognose*, die auf Grundlage der bisherigen Fortschreibung zum 31.12.2011 erstellt wurde, weist einen Anstieg der Bevölkerungszahl Berlins auf. So wird sich die Anzahl der Berlinerinnen und Berliner jährlich erhöhen, jedoch immer geringer, sodass der Zuwachs im Jahr 2030 nur noch 0,03 % betragen wird (vgl. Abbildung 2.2).

Der prognostizierte Zuwachs verteilt sich nicht gleichmäßig auf alle *Berliner Bezirke*. Am stärksten wächst die Bevölkerung Pankows, von 2011 bis 2030 um 16 %. Das geringste Wachstum wird für den Bezirk Reinickendorf prognostiziert, wo es im gleichen Zeitraum einen Zuwachs von lediglich 2 % geben wird.

<sup>2</sup> Der Migrationshintergrund ist grundsätzlich kein Merkmal der fortgeschriebenen Bevölkerung.

Abbildung 2.2:

Bevölkerungsstand und Bevölkerungsprognose in Berlin 1992 - 2011 nach jährlicher Veränderungsrate



(Datenquelle: AfS Berlin-Brandenburg / Berechnung und Darstellung: SenGesSoz - I A -)

In Deutschland insgesamt sind die Bevölkerungszahlen seit 2003 rückläufig. Daneben hat der Zensus ergeben, dass zum Stichtag 9. Mai 2011 rund 1,5 Millionen weniger Einwohnerinnen und Einwohner in Deutschland leben als bisher angenommen (rd. 80,2 Millionen). Auch die bislang verfügbare Bevölkerungsprognose bestätigt diesen Trend, bis 2030 wird lediglich die Bevölkerung in Großstädten weiter zunehmen<sup>3, 4</sup>. Spitzenreiter wird München mit einer prognostizierten jährlichen Wachstumsrate von 0,7 % sein<sup>5</sup>.

### Natürliche Bevölkerungsbewegung

Das Wachstum der Berliner Bevölkerung beruht zum einem auf den natürlichen Bevölkerungsbewegungen: Die Stadt verzeichnet deutlich rückläufige Sterbezahlen, sodass es im Berichtsjahr mit 33.075 lebendgeborenen Kindern einen *Geburtenüberschuss* von 1.695 gab. Diese positive Entwicklung ist hauptsächlich auf Berlinerinnen und Berliner mit ausländischer Staatsangehörigkeit zurückzuführen. Ihr Geburtenüberschuss liegt insgesamt bei 2.447, wohingegen bei den Deutschen noch immer ein *Sterbeüberschuss* von 752 zu verzeichnen ist.

Im Vergleich zu 2001 hat sich die *Geburtenziffer*<sup>6</sup> (auch Fruchtbarkeitsziffer genannt) – also die Anzahl der Lebendgeborenen je 1.000 Frauen zwischen 15 und 45 Jahren – in Berlin beträchtlich erhöht. Gleichzeitig lässt sich eine damit einhergehende Verschiebung in der Altersstruktur der Mütter beobachten: Das

**Geburtenziffer 2011 in Berlin deutlich höher als 2001.**

<sup>3</sup> Statistisches Bundesamt, GENESIS Online Datenbank, <https://www-genesis.destatis.de/genesis/online> unter dem Pfad Tabellen / Code-Auswahl: 12411-0001 bzw. 12421-0001, zuletzt aufgerufen am 29.05.2013.

<sup>4</sup> Bertelsmann Stiftung, Wegweiser Kommune, Bevölkerungsprognose, <http://www.wegweiser-kommune.de/datenprognosen/prognose/Prognose.action>, zuletzt aufgerufen am 22.05.2013.

<sup>5</sup> Landeshauptstadt München, Referat für Stadtplanung und Bauordnung: Demografiebericht München – Teil 1. Analyse und Bevölkerungsprognose 2011 bis 2030, S. 6, im Internet unter [www.muenchen.de](http://www.muenchen.de) unter dem Pfad Rathaus / Stadtverwaltung / Referat für Stadtplanung und Bauordnung / Veröffentlichungen zu verschiedenen Themen unter Broschüren zur Stadtentwicklungsplanung und „Perspektive München“, zuletzt aufgerufen am 29.05.2013.

<sup>6</sup> Mangels differenzierter Daten wird die Geburtenziffer noch nicht auf Grundlage des Zensus, sondern der Bevölkerungsfortschreibung auf Basis der Volkszählung 1987 in der BRD und Daten des zentralen Einwohnermelderegisters der DDR aus dem Oktober 1990 berechnet.

Alter der Frauen mit der höchsten Anzahl Lebendgeborener je 1.000 gleichaltriger Frauen hat sich von 30 auf 31 Jahre verschoben. Auf *Bezirksebene* ist in Pankow, Friedrichshain-Kreuzberg, Mitte und Charlottenburg-Wilmersdorf die Geburtenziffer der Mütter ab 30 Jahren erheblich angestiegen, während sie bei den jüngeren Müttern gesunken ist. Die Geburtenziffer der jüngeren Mütter ist in Marzahn-Hellersdorf, Spandau und Reinickendorf deutlich höher als in den anderen Bezirken, d. h. es werden überwiegend Kinder von Müttern unter 30 Jahren geboren (vgl. Abbildung 2.3).

### Wanderungen von und nach Berlin

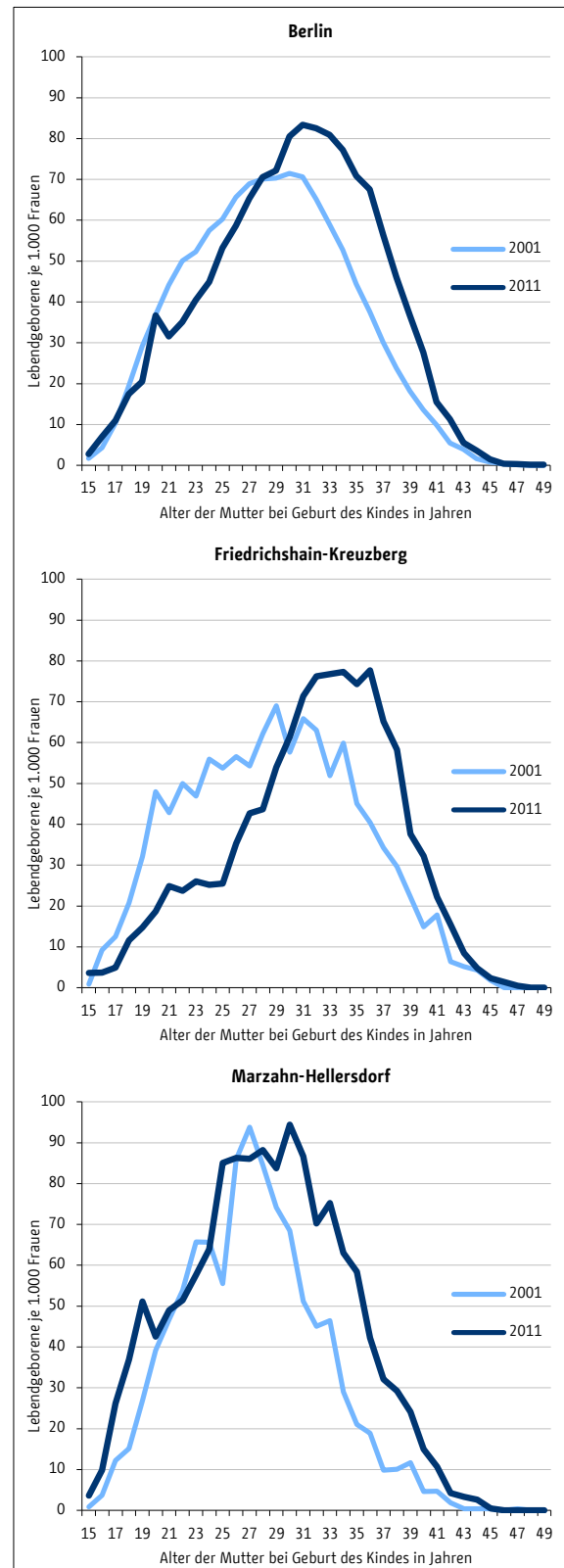
Berlin verzeichnet einen positiven *Wanderungssaldo*. 2011 lag dieser bei 39.421. Auf bezirklicher Ebene verzeichnet Neukölln den höchsten Wanderungssaldo (5.439) und Tempelhof-Schöneberg mit 1.029 den niedrigsten.

78.810 *Deutsche* kamen 2011 aus anderen Bundesländern in die Hauptstadt, zumeist aus Brandenburg (28 %), Nordrhein-Westfalen (13 %) und Bayern (9 %). 8.490 Personen verlegten ihren Wohnsitz aus dem Ausland nach Berlin. Demgegenüber zogen 74.366 Menschen mit deutscher Staatsangehörigkeit weg, 33 % davon nach Brandenburg und nur 13 % ins Ausland.

**Positiver Wanderungssaldo hauptsächlich aufgrund von Zuzügen ausländischer Personen.**

Zwei Drittel des Wanderungssaldos kamen durch die Zu- und Fortzüge der Bevölkerung mit *ausländischer Staatsangehörigkeit* zustande (26.487; 2010: 2.371) Die meisten von ihnen ziehen aus dem europäischen Ausland nach Berlin, insbesondere aus den 2004 und 2007 der EU beigetretenen Staaten Polen (7.453), Bulgarien (5.258) und Rumänien (3.597). Ein wachsender Zuzug von EU-Bürgerinnen und -bürgern aus diesen Ländern lässt sich ebenfalls für Gesamtdeutschland feststellen<sup>7</sup>. Der zweite Roma-Statusbericht des Bezirksamtes Neukölln spricht von einer seit etwa drei Jahren anhaltenden Armutswanderung und vermutet, dass ein Großteil der zugewanderten Familien aus Osteuropa der Ethnie der Roma angehört<sup>8</sup>.

**Abbildung 2.3:**  
Altersspezifische Geburtenziffern der Frauen insgesamt in Berlin und zwei ausgewählten Bezirken 2001 und 2011 nach Durchschnittsalter der Mütter bei Geburt des Kindes

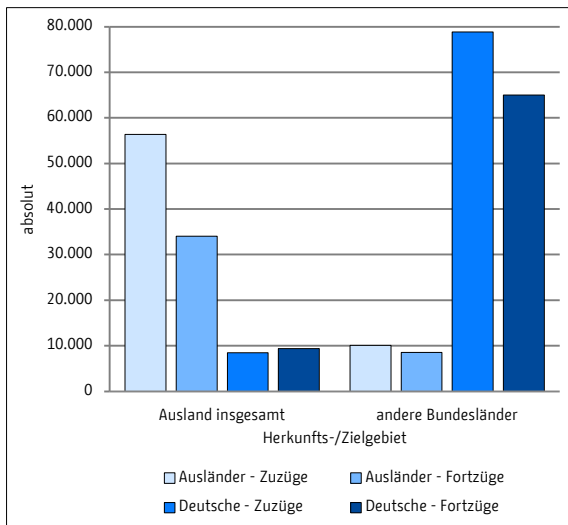


(Datenquelle: AFS Berlin-Brandenburg / Berechnung und Darstellung: SenGesSoz - I A -)

<sup>7</sup> Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (2012): Migrationsbericht 2011 [erstellt] im Auftrag der Bundesregierung, [http://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Publikationen/Migrationsberichte/migrationsbericht-2011.pdf?\\_\\_blob=publicationFile](http://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Publikationen/Migrationsberichte/migrationsbericht-2011.pdf?__blob=publicationFile), zuletzt aufgerufen am 22.05.2013.

<sup>8</sup> Bezirksamts Neukölln von Berlin (2012): 2. Roma-Statusbericht. Entwicklung der Zuzüge von EU-Unionsbürgern aus Südosteuropa, April 2012.

**Abbildung 2.4:**  
Zu- und Fortzüge von Menschen deutscher und ausländischer Staatsangehörigkeit in Berlin 2011 nach Herkunfts- und Zielgebieten

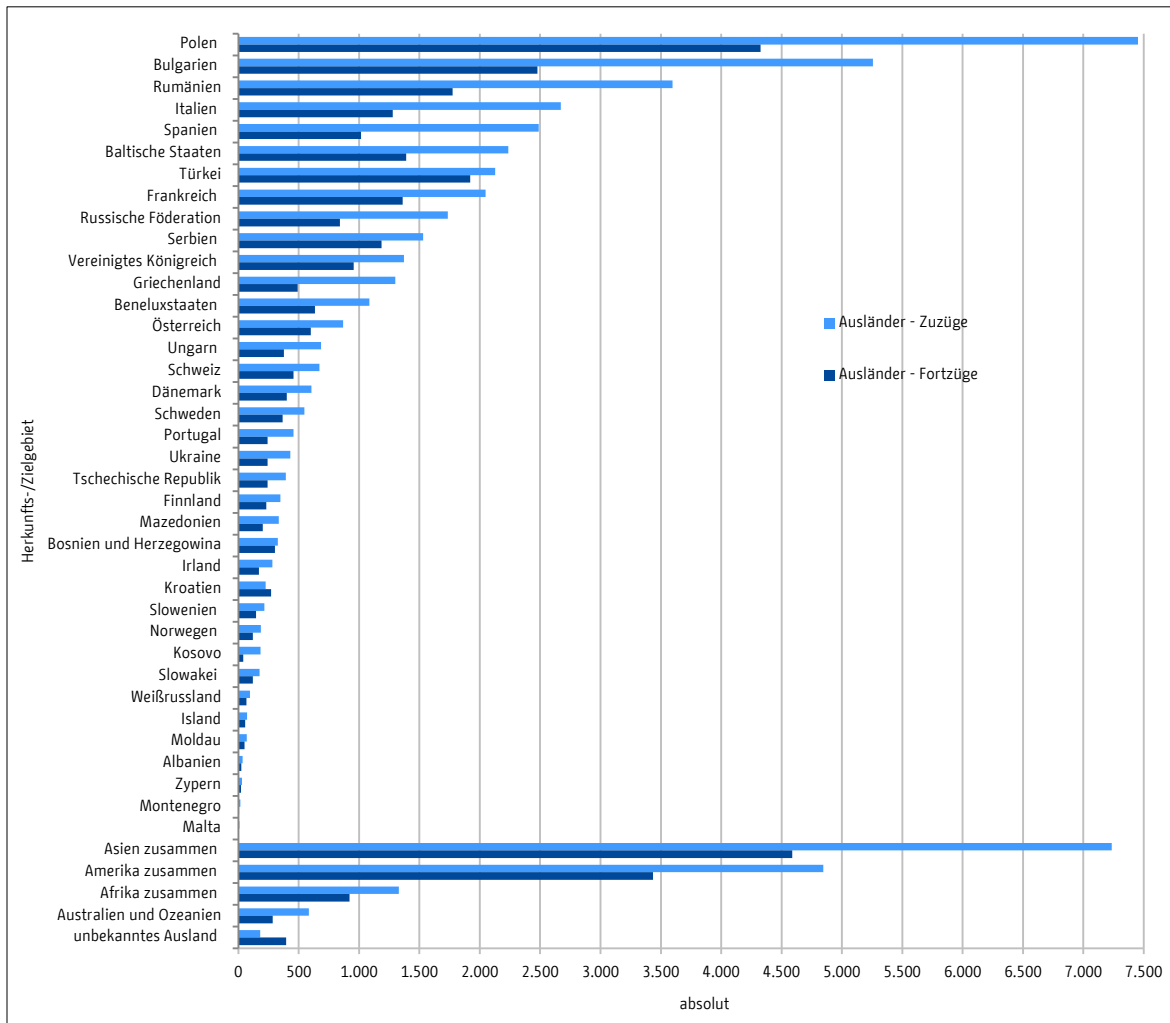


(Datenquelle: AfS Berlin-Brandenburg / Berechnung und Darstellung: SenGesSoz - I A -)

Die Differenz zwischen den Zuzügen aus anderen Bundesländern und den Fortzügen dorthin war 2011 unter den nichtdeutschen Bürgerinnen und Bürgern gering und lag nur bei 1.547, wohingegen sie bei Umzügen vom oder ins Ausland mit 24.940 erheblich größer war. Der Wanderungssaldo ausländischer Staatsangehöriger war damit 2011 aufgrund der gestiegenen Zahl an Zuzügen, vor allem aber wegen der relativ geringen Zahl an Fortzügen ins Ausland so hoch (vgl. Abbildung 2.4).

Eine Ausnahme bildet die *Türkei*: Sie befindet sich zwar auf Platz sieben der Länder, aus denen am meisten Zuwanderer kommen, verzeichnet trotzdem vergleichsweise viele Fortzüge (2.128 Zuzüge; 1.920 Fortzüge). Dies hängt mit der Migrationsgeschichte Berlins zusammen. Im Gegensatz zu den Bürgerinnen und Bürgern der neuen EU-Beitritts-

**Abbildung 2.5:**  
Zu- und Fortzüge ausländischer Staatsangehöriger in Berlin 2011 nach Herkunfts- und Zielgebieten



(Datenquelle: AfS Berlin-Brandenburg / Berechnung und Darstellung: SenGesSoz - I A -)

länder zogen viele türkische Staatsangehörige schon seit den 1960er Jahren in die Hauptstadt. Inzwischen kann sich über die Hälfte (55 %) der 30- bis 40-jährigen in Deutschland geborenen Deutsch-Türken vorstellen, in der Türkei zu leben. Als Gründe geben sie am häufigsten an, dass sie die Türkei als ihre Heimat betrachten und bzw. oder später ihren Ruhestand dort genießen möchten<sup>9</sup> (vgl. Abbildung 2.5).

## 2.1.2 Bevölkerungsstruktur

Die meisten Zuwanderer kommen im Alter zwischen 20 und 30 Jahren nach Berlin und beeinflussen damit die Altersstruktur der Stadt. Der Zensus gibt derzeit noch keine Auskunft über den gesamten *Altersdurchschnitt*. Anhand der ersten veröffentlichten Ergebnisse lässt sich jedoch erkennen, dass keine gravierenden Änderungen der Altersstruktur im Vergleich zu Daten aus der bisherigen Fortschreibung zu erwarten sind. Somit kann davon ausgegangen werden, dass der Altersdurchschnitt von 43 Jahren (Deutschland: 44 Jahre) bestehen bleibt.

Die Berliner Bevölkerung lässt sich in drei große *Altersgruppen* einteilen: die Kinder und Jugendlichen (0 bis 14 Jahre), die Erwachsenen im erwerbsfähigen Alter (15 bis 64 Jahre) und die Älteren (ab 65 Jahren).

**2030 werden fast doppelt so viel Ältere wie Kinder und Jugendliche in Berlin leben.**

Anhand der vergangenen und zukünftigen Entwicklung dieser Altersgruppen ist erkennbar, dass sich der Anteil der *Erwachsenen im erwerbsfähigen Alter* langsam aber stetig verringert, von 70 % im Jahr 1991 über 68 % im Berichtsjahr bis zu 64 % im Jahr 2030. Ebenso nahm die Zahl der *Kinder und Jugendlichen* von 1991 bis 2011 ab (31.12.1991: 546.049; 09.05.2011: 419.720). Ihr Anteil an der gesamten Bevölkerung bleibt in Zukunft aber relativ konstant bei ca. 13 %. Allein die *Gruppe der Älteren* wächst sehr stark, sodass 2030 23 % der Berlinerinnen und Berliner über 65 Jahre alt sein werden (09.05.2011: 19 %). Damit leben dann fast doppelt so viel Ältere wie Kinder und Jugendliche in der Stadt (Ältere: ca. 857.800; Kinder und Jugendliche: ca. 486.700). Der Altenquotient wird sich dementsprechend von 28 % am 9. Mai 2011 auf 36 % im Prognosejahr 2030 erhöhen.

In den *Bezirken* Friedrichshain-Kreuzberg, Mitte, Marzahn-Hellersdorf und Pankow ist der Anteil der *Menschen im erwerbsfähigen Alter* von 1991 bis 2011 durchschnittlich um drei Prozentpunkte gestiegen und liegt jetzt in Friedrichshain-Kreuzberg bei 76,6 % (1991: 72,1 %) und in Pankow bei 70,7 % (1991: 69,9 %). Bis 2030 wird er allerdings – außer in Friedrichshain-Kreuzberg (2030: 75,5 %) – wieder unter die Werte von 1991 fallen, am stärksten im Bezirk Marzahn-Hellersdorf, wo nur 58,8 % der Menschen im Alter zwischen 15 und 64 Jahren sein werden.

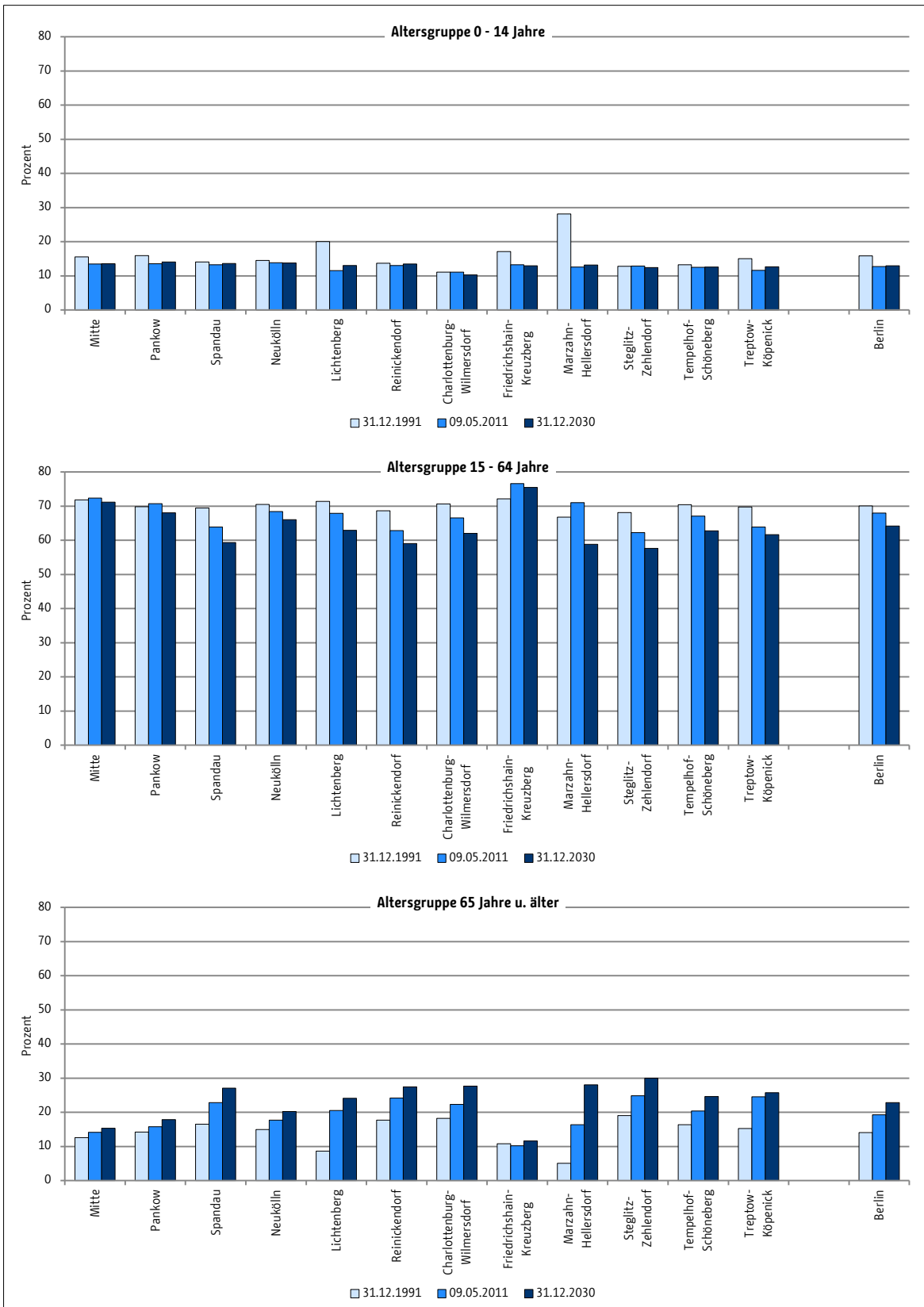
Die stärkste Veränderung der *Altersstruktur* wird in Marzahn-Hellersdorf zu beobachten sein. Dort halbiert sich der Anteil der Kinder und Jugendlichen von 28,1 % 1991 auf 13,1 % im Jahr 2030. Der 1991 im Bezirksvergleich noch geringste Anteil an Älteren (5,1 %) wird 2030 in Marzahn-Hellersdorf mehr als fünfmal so hoch sein und mit 28,0 % sogar über dem Berliner Durchschnitt liegen (vgl. Abbildung 2.6).

Insgesamt ist festzustellen, dass die Bevölkerungszahl in Berlin langfristig relativ stabil bleibt, die Gesellschaft sich aber durch den *demografischen Wandel* stark verändert: sie wird älter, internationaler und heterogener. Das erfordert erhebliche Anpassungsprozesse der Stadt. Das Land Berlin hat daher ressortübergreifend unter Federführung der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt ein Demografiekonzept<sup>10</sup> entwickelt, das die Rahmenbedingungen des demografischen Wandels für Berlin analysiert, Gestaltungschancen benennt und Strategien zur positiven Bewältigung formuliert.

<sup>9</sup> INFO GmbH; Liljeberg Research International (2012): Deutsch-Türkische Lebens- und Wertewelten 2012. Ergebnisbericht zu einer repräsentativen Befragung von Türken in Deutschland. <https://d171b.keyingress.de/multimedia/document/6.pdf>, zuletzt aufgerufen am 22.05.2013.

<sup>10</sup> Im Internet veröffentlicht unter <http://www.stadtentwicklung.berlin.de/> unter dem Pfad Planen, Foren und Initiativen, Demografischer Wandel, Demografie-Konzept, zuletzt abgerufen am 19.06.2013.

**Abbildung 2.6:**  
**Altersstruktur der Bevölkerung in Berlin am 31.12.1991, 09.05.2011 und 31.12.2030 nach Bezirken**



(Datenquelle: AfS Berlin-Brandenburg / Berechnung und Darstellung: SenGesSoz - I A -)



## 2.1.3 Haushalte und Lebensformen

### Privathaushalte

**Einpersonenhaushalte machen mehr als die Hälfte aller Berliner Haushalte aus.**

Die Ergebnisse des Mikrozensus 2011 bestätigen den Trend zu immer mehr kleineren Haushalten in der Stadt. So gab es im Jahr 2011 rund 1.995.400 *Privathaushalte*, das sind 14 % mehr als 1991. Die durchschnittliche Anzahl der Haushaltsmitglieder ist jedoch von 2 auf 1,7 gesunken. Etwa 1,079 Mio. Berlinerinnen und Berliner leben alleine, damit beträgt der Anteil der Einpersonenhaushalte an allen Haushalten 54 % (Deutschland: 40 %). Bezogen auf die Bevölkerung ist fast ein Drittel (31 %) der Berlinerinnen und Berliner alleinstehend, deutschlandweit trifft das nur auf jede fünfte Person (19,6 %) zu und im Durchschnitt der gesamten EU beträgt der Anteil alleinlebender Menschen mit 13,4 % weniger als die Hälfte des Berliner Wertes (vgl. Abbildung 2.7).

In einem Viertel der Einpersonenhaushalte leben Menschen im *Alter von über 65 Jahren*, 72 % von ihnen sind weiblich. Das resultiert vor allem aus der höheren Lebenserwartung der Frauen. Bei der Altersgruppe von 25 bis 54 Jahren überwiegt dagegen der Männeranteil mit 61 %.

Im *Bezirk Mitte* machen die Einpersonenhaushalte 63 % aller Haushalte aus, in Marzahn-Hellersdorf nur 44 %. Absolut finden sich die meisten Einpersonenhaushalte Berlins in Pankow (134.300), die wenigsten in Reinickendorf (57.200). Verglichen mit den anderen Bezirken gibt es in Reinickendorf aber mit 11 % den größten Anteil an Haushalten mit vier und mehr Personen. Lichtenberg verzeichnet im Bezirksvergleich sowohl anteilig an den Haushalten im Bezirk als auch absolut die wenigsten Mehrpersonenhaushalte mit vier und mehr Mitgliedern (6 %; 9.100); die mengenmäßig meisten befinden sich in Neukölln (16.800).

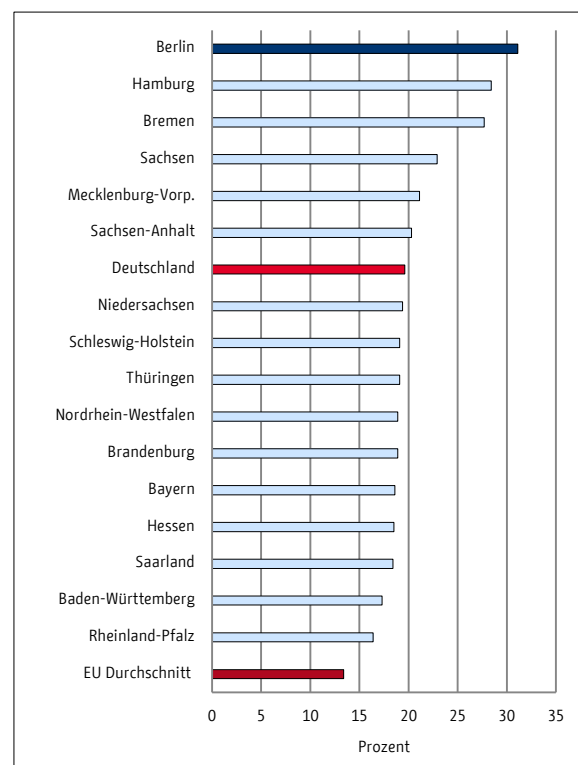
### Familienstand und Lebensformen der Berliner Bevölkerung

Nachdem die Zahl der *Eheschließungen* in den 1990er Jahren und Anfang bis Mitte der 2000er tendenziell stark zurückging, bleibt sie seit 2008 auf einem Niveau von rund 12.000. 2011 wurden in Berlin 12.544 neue Ehen geschlossen. Das sind 150 Vermählungen mehr als im Vorjahr, jedoch nahezu ein Drittel weniger als 1991. Gleichzeitig erhöhte sich aber auch die Zahl der *Scheidungen* von 6.113 im Jahr 1991 auf 7.930 im Berichtsjahr. In der Statistik sind noch nicht die Daten zu geschlossenen und aufgehobenen Lebenspartnerschaften enthalten.

**36 % der Berlinerinnen und Berliner leben in Ehe- oder eingetragener Lebenspartnerschaft.**

Gesunken ist auch der Anteil der *verheirateten Berlinerinnen und Berliner* an der Bevölkerung von 44 % im Jahr 1991 auf 32 % zum 31.12.2011 (fortgeschriebene Bevölkerung auf Basis der Volkszählung 1987 in der BRD und Daten des zentralen Einwohnermelderegisters der DDR aus dem Oktober 1990) bzw. 36 % zum 09.05.2011 (Zensus). Die Abweichungen im Jahr 2011 lassen

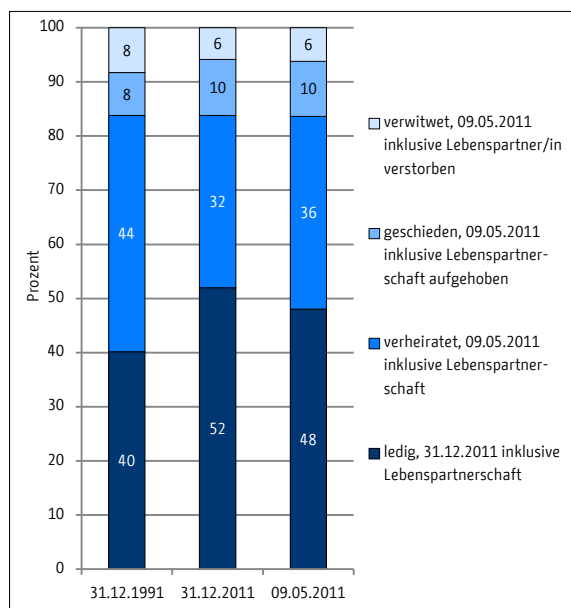
**Abbildung 2.7:**  
Anteil Alleinlebender an der Bevölkerung in Deutschland und der EU 2011 nach Bundesländern



(Datenquelle: StBA / Eurostat / Berechnung und Darstellung: SenGesSoz - I A -)

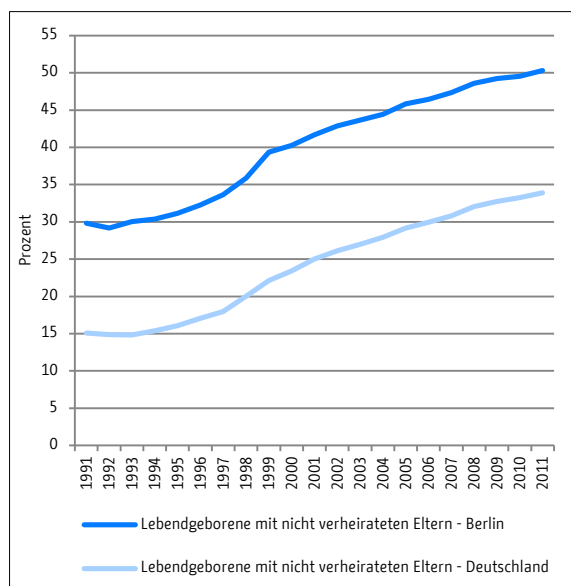


**Abbildung 2.8:**  
**Bevölkerung in Berlin zum 31.12.1991, 31.12.2011 und 09.05.2011 nach Familienstand**



(Datenquelle: AfS Berlin-Brandenburg / Berechnung und Darstellung: SenGesSoz - I A -)

**Abbildung 2.9:**  
**Anteil Lebendgeborener mit nicht verheirateten Eltern in Berlin und Deutschland 1991 - 2011**



(Datenquelle: AfS Berlin-Brandenburg / StBA / Berechnung und Darstellung: SenGesSoz - I A -)

Welt kamen, nicht miteinander verheiratet. Damit übersteigt Berlin deutlich den Bundesdurchschnitt, der im Jahr 2011 bei 34 % lag (vgl. Abbildung 2.9).

sich dadurch erklären, dass Personen, die eine *eingetragene Lebenspartnerschaft*<sup>11</sup> führen, in der fortgeschriebenen Bevölkerung bislang als „ledig“ erfasst, im Zensus jedoch der Familienstand „verheiratet“ und „eingetragene Lebenspartnerschaft“ in einer Rubrik zusammen ausgewiesen wurden. Somit ist nur noch knapp die Hälfte der Berlinerinnen und Berliner ledig, 10 % sind geschieden oder haben die Lebenspartnerschaft aufheben lassen. 6 % der Bevölkerung sind verwitwet bzw. der Lebenspartner oder die Lebenspartnerin ist verstorben (vgl. Abbildung 2.8).

Laut Mikrozensus 2011 gibt es 157.400 *Lebensgemeinschaften*<sup>12</sup> in Berlin. Darunter sind 56.600 Lebensgemeinschaften mit Kindern, die zu den 426.500 *Familien*<sup>13</sup> zählen. 58 % der Berliner Kinder, die in Familien leben, wachsen bei Ehepaaren auf, ein gutes Viertel bei nichtehelichen Lebensgemeinschaften<sup>14</sup> und 14 % leben bei *Alleinerziehenden*. In fast jeder zweiten Familie lebt nur ein Kind unter achtzehn Jahren (48 %), zwei noch nicht volljährige Kinder wohnen in 37 % der Familien und 14 % der Berliner Familien umfassen drei und mehr Kinder, die das achtzehnte Lebensjahr noch nicht vollendet haben. 1991 war die Verteilung noch anders: Der Anteil größerer Familien mit drei und mehr Kindern war mit 8 % erheblich kleiner, dafür gab es im Verhältnis mehr Familien, in denen nur ein Kind unter achtzehn Jahren lebte (55 %).

Unter den Berliner Familien befinden sich auch 148.900 Einelternfamilien, in denen nach wie vor überwiegend Mütter mit ihren Kindern wohnen. Gerade einmal 11 % aller Alleinerziehenden sind männlich. Insgesamt leben in zwei Dritteln aller Einelternfamilien Kinder unter 18 Jahren.

1991 waren die Eltern jedes dritten Kindes *bei dessen Geburt nicht verheiratet*, im Berichtsjahr waren Mutter und Vater der Hälfte aller Kinder, die zur

<sup>11</sup> Nach dem im Jahr 2001 eingeführten Lebenspartnerschaftsgesetz.  
<sup>12</sup> Unter einer nichtehelichen (gemischtgeschlechtlichen) oder gleichgeschlechtlichen Lebensgemeinschaft wird im Mikrozensus eine Lebenspartnerschaft verstanden, bei der zwei gemischt- oder gleichgeschlechtliche Lebenspartner ohne Trauschein beziehungsweise zwei gleichgeschlechtliche Lebenspartner mit Trauschein oder notarieller Beglaubigung in einem Haushalt zusammen leben und gemeinsam wirtschaften. Bis einschließlich zum Mikrozensus 2005 war es unerheblich, ob die Partnerschaft als eingetragene Lebenspartnerschaft nach dem im Jahr 2001 eingeführten Lebenspartnerschaftsgesetz registriert wurde. Ab dem Jahr 2006 werden im Mikrozensus auch eingetragene Lebenspartnerschaften erfragt.  
<sup>13</sup> Die Familie im statistischen Sinn umfasst im Mikrozensus alle Eltern-Kind-Gemeinschaften, das heißt Ehepaare, nichteheliche (gemischtgeschlechtliche) und gleichgeschlechtliche Lebensgemeinschaften sowie alleinerziehende Mütter und Väter mit ledigen Kindern im Haushalt. Einbezogen sind in diesen Familienbegriff – neben leiblichen Kindern – auch Stief-, Pflege- und Adoptivkinder ohne Altersbegrenzung. Damit besteht eine Familie immer aus zwei Generationen (Zwei-Generationen-Regel): Eltern-/teile und im Haushalt lebende ledige Kinder.  
<sup>14</sup> Hierzu zählen nicht nur nichteheliche Lebensgemeinschaften, sondern auch eingetragene Lebenspartnerschaften. Diese werden erst im Zensus gesondert ausgewiesen. Zum 09.05.2011 leben laut Zensus 5.700 Kinder in Deutschland, deren Eltern eine eingetragene Lebenspartnerschaft führen. Regional differenzierte Daten dazu sind noch nicht verfügbar.